

rector der botanischen Gärten der ostindischen Compagnie, Ed. R o e r, Secretär, und Charles H u f f n a g l e, Vicepräsident des Landesmuseums in Calcutta, mit Vergnügen bereit wären, uns mit den Wundern der indischen Meeresbewohner nähere Bekanntschaft zu verschaffen, wenn die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, nach deren Mitgliedschaft auch die Antipoden streben, sich mit diesen Männern in Verbindung zu setzen, sie zu Sendungen aufzufordern, und durch Ertheilung von Ehrentiteln ihre Zuvorkommenheit zu lohnen, sich bereit zeigen würde.

Ein Schreiben an die genannten Herren könnte somit vorerst unseren auswärtigen Verkehr eröffnen, und es dürfte gewiss nicht lange anstehen, dass ich und mein verehrter Freund Heckel die Freude erlebten, nebst Anderen, den *Saccobranthus Singio* oder den noch merkwürdigeren *Amphipnous Cuchia* von Angesicht zu Angesicht zu schauen, und durch Zergliederung derselben das Räthsel ihrer Stellung zu lösen.

Die Classe beschloss einstimmig diesem Antrage zu entsprechen und forderte den Herrn Antragsteller auf, im Vereine mit den übrigen Herren Mitgliedern vom naturhistorischen Fache eine Instruction zu entwerfen, auf welche Gegenstände die Aufmerksamkeit zu richten, und wie bei dem Sammeln, Aufbewahren und Versenden derselben vorzugehen sei, um diese Instruction sogleich dem an das hohe k. k. Ministerium des Handels zu richtenden Gesuche beizuschliessen.

Herr Dr. Boué berichtete über den Inhalt eines Briefes, den er von Herrn Prof. Alphonse Favre in Genf erhalten hatte. Herr Prof. Marignac hatte daselbst den von Herrn v. Morlot durchgeführten Versuch der gegenseitigen Zerlegung von kohlen-saurem Kalk und schwefelsaurer Magnesia dahin abgeändert, dass er anstatt der letztern Chlormagnesium mit kohlen-saurem Kalke in einer zugeschmolzenen Glasröhre einer Temperatur von 200° C. durch sechs Stunden aussetzte. Das Resultat war vollständig, es wurde nicht nur Dolomit gebildet,

sondern es entstanden selbst solche Verbindungen, wie man sie öfters in der Natur antrifft, welche mehr Magnesia enthalten als der Dolomit. Eine Einwirkung von nur zwei Stunden gab eine nur wenig Magnesia enthaltende Kalkverbindung. Chlormagnesium kann also unter gewissen Umständen wie die schwefelsaurer Magnesia mit Kalkstein Dolomit bilden. Ferner ist die Länge der Zeit, während welcher die Einwirkung vor sich geht, ebenfalls ein wichtiger Umstand bei der Bildung dieser Gebirgsart.

Herr Prof. Favre, der im verflossenen Sommer Wien besucht und mit grossem Antheil die Ansichten und Arbeiten von Haidinger und v. Morlot beachtet hatte, fand auf der Rückreise Gelegenheit, ihre Richtigkeit an den Dolomiten Tirols nachzuweisen, auf deren Lagerungsverhältnisse gegründet, er nun ein vollständiges Bild entwirft, um die Gegenwart jedes der vier Erfordernisse zu beweisen, welche bei der Dolomitbildung nach den Versuchen von Haidinger und v. Morlot und nach jenen von Marignac vorausgesetzt werden müssen, nämlich 1. die Gegenwart von Kalkstein, 2. den Hinzutritt von schwefelsaurer Magnesia oder Chlormagnesium, 3. eine Temperatur von 200° Cent., 4. einen Druck von 15 Atmosphären.

Herr Favre macht übrigens noch auf den Unterschied des Vorkommens der Dolomite mit Drusenöffnungen in Südtirol, und der krystallinisch-körnigen wie am St. Gotthard aufmerksam, indem er bei den letztern keine Cementirung durch magnesiahaltige Stoffe, sondern einfach eine Schmelzung von bereits magnesiahaltigem Kalksteine annimmt, wie diess auch Fournet ausgesprochen hat.

Sitzung vom 15. März 1849.

Herr Professor Schrötter las folgenden Commissions-Bericht über die in der österreichischen Monarchie von Seite der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu veranlassenden meteorologischen Beobachtungen.